

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 7 (1960)
Heft: 5

Artikel: Geistige Landesverteidigung und Zivilschutz : die Notwendigkeit der geistigen Unterbauung
Autor: Schumacher, Edgar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-365162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geistige Landesverteidigung und Zivilschutz

Die Notwendigkeit der geistigen Unterbauung

Des Menschen Einstellung zu den geistigen Dingen ist von recht zwiespältiger Art: man begegnet ihnen mit Misstrauen, und man setzt auch wieder seine höchste Zuversicht auf sie; sie sind einmal das Flüchtigste, und sie sind ein andermal das Beharrendste; man vernachlässigt sie jahrelang, und man wirft sich jählings wieder mit wildem Eifer auf ihre Pflege. Manchmal meint man (und besonders in behaglichen Zeiten), es sei die Beschäftigung mit dem Geistigen eine erfreuliche Unterhaltung, und es stehe allen Bemühungen wohl an, sich mit einigen gedanklichen Ornamenten herauszuputzen. Und wiederum, in der Bedrängnis, wird man inne, dass dieses Gebiet das letzte Reduit aller menschlichen Selbstbehauptung darstellt, und dass hier die Werte sind, die den Untergang überdauern. Es ist aber nach aller Erfahrung so, dass das, was in der Not sich als gültig zeigt, offenbar echten Wesens ist als das, was im Wohlbefinden uns genehm erscheint. Darum, wenn wir die Bedeutung des Geistigen wägen, müssen wir die schwere Lage und die harten Möglichkeiten vor Augen haben. In dieser Richtung aber schauen wir, wenn wir an Landesverteidigung und an das Beharren einer Zusammengehörigkeit im Kriege denken.

Es stellt sich da eine erste und wichtige Erkenntnis ein: ich möchte sie bezeichnen als die von der absoluten Ueberlegenheit des geistigen Prinzips. Anders ausgedrückt: wo zwei Mächte einander feindlich entgegenstehen, da hat diejenige, die mit geistigen Voraussetzungen rechnet und diese zum Einsatz bringt, gegenüber einer andern, die das nicht kann, einen Vorsprung, der durch keine materielle Anstrengung ganz aufgeholt wird. Und es ist wohl zu beachten, dass dieses Gesetz sich um die Frage nach Gut oder Böse gar nicht kümmert. Das Geistige kann auch im Dienst des Teufels stehen. Die Idee, selbst da, wo sie ihr edles Herzstück, den Begriff der Freiheit, verloren hat und zur Ideologie erstarrt ist, beharrt auf ihrer Wirkung. Sie hat der Ideenlosigkeit gegenüber immer den Vorrang. Darum gäbe es nicht leicht eine verhängnisvollere Auffassung als diese: wir haben ja die gute Sache für uns; was brauchen wir sie noch gedanklich zu befestigen und geistig zu bestärken! Je mehr etwas seinem Wesen nach wahrhaft gut ist, um so dringender braucht es die Legierung mit dem kraftvollen Element des Geistigen, um in der harten Wirklichkeit zu bestehen. Das moralisch Gute hat viel Nachgiebigkeit in seiner Art; und dem Bösen wird eben damit der meiste Vorschub geleistet. Auf dem tragfähigen Unterbau der Geistigkeit kann das Gute erstehen und dauern: es tritt jetzt dem Bösen nicht nur mit gleicher Aussicht, sondern mit höherem Anspruch entgegen.

Wir wollen aber, wenn wir vom Geistigen sprechen, und vollends von seiner Wirksamkeit im Gebiete der Landesverteidigung, uns nicht eben an

den blossen Begriff des Gedankens halten. Ganz gewiss ist es unerlässlich, dass wir wissen, warum und wozu; dass man die Einsicht mehrt und damit die Furcht verringert. Gewiss ist es wichtig, um die Ordnung des Ganzen und um die Möglichkeit des Einzelnen zu wissen. Ich möchte doch ein Mehreres noch verlangen und in ihm das Eigentliche sehen. In dem geistigen Unterbau des schweizerischen Wehrwillens sehe ich die Gesinnung und das Bekenntnis mit eingemauert. Ich höre etwa diese Worte: nicht weil es mir richtig und zweckmässig erscheint, sondern weil es mir gehört und ich ihm gehöre; weil in dieser Sache mein gegenwärtiges Wesen mit eingeschlossen ist und ohne sie nicht gedeihen könnte; weil ich der völligen Gewissheit bin, dass diese Sache zu den helfenden auf der Erde gehört und dass von ihr nie gewollt Böses ausgehen wird. Auf die aktiven Kräfte kommt es an, die durch die geistige Unterbauung freigemacht werden. In der Ideologie sind es vornehmlich die des Fanatismus. In dem freien Reiche der Idee werden es die der Zuversicht sein. Immer lässt sich etwas tun; immer lässt sich etwas hoffen. Zu irgend etwas müssen wir stehen in diesem Leben; wohl uns, wenn dieses Etwas ein Leuchtendes ist in der Urwaldwildnis des Menschlichen.

Wir haben im genaueren schweizerische Verhältnisse und die Angelegenheiten schweizerischer Landesverteidigung zum Gegenstand. Das, was in einem allgemeinen Sinne gültig ist, möchte gerade auf diesem Felde seine Bedeutung erweisen. Es ist in

ZIVILSCHUTZ

Zeitschrift des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz, für Schutz und Betreuung der Zivilbevölkerung in Kriegs- und Katastrophenfällen

Presse- und Redaktionskommission des SBZ.
Präsident: Dr. Egon Isler, Frauenfeld. Redaktion:
Herbert Alboth, Bern. Redaktioneller Mitarbeiter:
Paul Leimbacher, Bern. Inserate und Korrespondenzen sind an die Redaktion, Taubenstrasse 8, Bern, zu richten.

Jahresabonnement für Nichtmitglieder Fr. 5.—.
Nachdruck unter Quellenangabe gestattet. Druck:
Vogt-Schild AG, Solothurn.

Inhaltsverzeichnis der Nummer V/1960

Die Notwendigkeit der geistigen Unterbauung	73
Der Mensch zuerst	75
Der Schutzraumbau ist vordringlich	79
Aufruf zur Mitarbeit	79
Der Zivilschutz im Kanton Graubünden	80
Zivilschutz in der Schweiz	82
... und im Ausland	84
Zivilschutzfibel 5. Folge	86

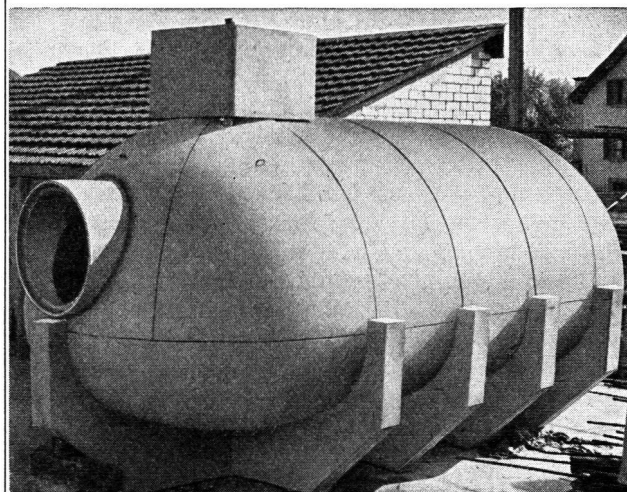
eidgenössischen Dingen leicht, die Wichtigkeit des Geistigen glaubhaft zu machen. Es ist oft recht schwer, die Notwendigkeit seiner Pflege zu erhärten. Und dann geschieht es leicht, dass man diese gewissermassen als ein Fachgebiet absondert und es irgendwelchen Spezialisten zuhanden gibt, die dann wohl auch in ihm ihr Genügen finden werden. Ein Anklang daran geht für den einen und anderen vielleicht auch in dem Begriff der «geistigen Landesverteidigung» mit; es ist jedenfalls der wesentliche Grund, warum ich selber das Wort nie anwende. Eine Institution, in welcher dem Geistigen sein Einzelbezirk zugewiesen wird, damit es nicht etwa unliebsam im Ganzen seine Forderung geltend mache, ist vom Anbeginn mit dem Stempel des Versagens gezeichnet. Es wird bei uns zum Glück ja doch nur selten in diesem Sinne erfasst. Ganz im Innersten war die Einsicht, dass jede grosse Bekundung aus dem Tiefen hervorbricht, bei uns von jeher lebendig. Was in Geschichte und Anekdote uns überliefert ist von sprechenden Zeugnissen eidgenössischer Entschlossenheit, das weist immer ein Merkmal des Geistigen, das heisst eines Hineingerissenseins in das bleibend Notwendige, welches nicht allein ein Ergebnis der Ueberlegung und der Willigkeit sein kann, sondern mit Elementen des Leidenschaftlichen geladen ist. Man stellt sich nicht, wie Schultheiss Wengi, vor die Kanone, oder man wisse denn, dass man Güter vertritt, die sich der Beschiessung entziehen. Das bleibt in Kraft: ein geistiges Fundament, das dem Atombeschuss anfällig bliebe, hätte hier und dort keinen Bestand.

Ich erinnere mich, vielleicht noch rechtzeitig, dass diese Betrachtungen sich an Vertreter und Betreuer des Zivilschutzes wenden. Ich sehe keinen Grund, etwas von dem zurückzunehmen, was gesagt ist. Ich möchte vielmehr um so zuversichtlicher dazu stehen. Die Behauptung der Freiheit war nie eine militärische Angelegenheit; sie wird es künftig ebenso wenig oder noch weniger sein. Die wirkliche und tätige Aeusserung dieser Entschlossenheit wird sich, jedenfalls für die nächste Zukunft, immer noch vornehmlich in der bewaffneten Bereitschaft erweisen. Wer diese vernachlässigt, erklärt seine Kapitulation. Sie hat aber eine früher nicht gekannte Ausweitung erfahren, die zugleich im Sinne einer Verinnerlichung zu verstehen ist. Wir wollen uns nicht mit dem abgedroschenen Begriffe der Totalität beschweren; wir wollen lieber den Gedanken der geistigen Einheit uns nahehalten, die um so bedeutender wird, je mehr die sachliche Beanspruchung sich in das einzelne verzweigt. Wie alles auf einen Mittelpunkt hindeutet, so wird uns auch die Tatsache des gleichen Anteils aller offenkundig. Im Aufbau der geistigen Festung gibt es nicht wichtigere und weniger wichtige Beiträge. Jeder gibt im gleichen Masse, und jeder ist gleichermassen unersetzlich. Der Soldat an der Front, die helfende Frau im Zivildienst, der Arbeitende an der Werkbank und hinter dem Pflug, alle stehen auf demselben tragenden Grunde und schöpfen aus der gleichen einenden Kraft der Idee. Sollen wir für diese einen Namen suchen? Er findet sich ohne Mühe: wenn wir die eidgenössische Freiheit nennen, so ist darin doch wohl alles erfasst, was als Forderung und Verheissung uns bewegt.

Edgar Schumacher

Luftschutzunterstand

aus vorgefabrizierten Betonelementen



Vobag

AG für vorgespannten Beton, Adliswil-Zürich
Telefon (051) 91 68 44

Der zeitsparende THECLA-Oberflurhydrant-Anschluss.

Nebst den bekannten THECLA-Schlauchkupplungen liefern wir für bestehende Oberflurhydranten mit Schraubverschlüssen fest verschraubbare Schlauchanschlussstücke mit Verschlussdeckel.

Vorteile: Grosse Zeitersparnis beim Erstellen von Schlauchleitungen, keine Schlauchverdrehungen, geringerer Verschleiss.



THECLA

Société Anonyme St-Ursanne
Téléphone 066 - 5 31 55